

# 137.4 ,Eine Grundsatzdiskussion nötig'

Ältestenrat des Landkreises und betroffene Bürgermeister beurteilen die Machbarkeitsstudie

Von unserem Redaktionsmitglied  
Anton Schlickerrieder

**Aichach**  
Endlich offiziell lagen Machbarkeitsstudie und Statement des Bayerischen Wirtschaftsministers gestern auf dem Tisch des Landratsamtes, Neues sagen sie freilich sehr wenig aus. Eher schon sorgen die dünnen Ausarbeitungen und Grafiken der Flughafen GmbH München für mehr Verwirrung in der Region der möglichen Betroffenen. „Das ist sehr mager, ich traue mich sogar zu sagen: Das ist ein gigantischer Schwindel“, fasste es Merings Bürgermeister Hans-Dieter Kandler in satte Worte.

Ganz traf er allerdings nur in der Ausarbeitungs-Güte des Papiers den Ton seiner Politiker-Kolleginnen und Kollegen, beim Schwindel-Argument kam Widerspruch vor allem von Landrat Christian Knauer und dessen Stellvertreter Matthias Stegmeir.

Knauer hatte zuvor in einer eilends einberufenen Sitzung des Ältestenrates, zu dem auch die Bürgermeisterin und Bürgermeister der von Fluglärm betroffenen Kommunen eingeladen waren, berichtet, was sich wenige Stunden zuvor im Bayerischen Wirtschaftsministerium ergeben hatte. Minister Otto Wiesheu hatte dort die lange schon angekündigte Machbarkeitsstudie den anwesenden Landräten, Bürgermeistern und IHK-Vertretern vorgestellt. „Ausgeschlossen werden Billig-Airlines, es wird dort nur Linienflüge geben“, erläuterte er die Ausgangsdaten der Studie. Geprüft wurde auch nur die technische Machbarkeit ziviler Mit-Nutzung des Militärflughafens Lagerlechfeld, der – und das betonte Knauer besonders: „auf keinen Fall aufgegeben wird.“ Es werde kein München III auf dem Lechfeld geben und auch keinen Frachtverkehr, „denn das ist viel zu kompliziert, das kriegen die schon in München kaum hin.“ Knauer gab aber auch die neue Information

weiter, dass der Flughafen Fürstenfeldbruck in diesen Tagen für den allgemeinen Luftverkehr geöffnet wird. „In Mühlhausen, das ergeben die Zahlen, merken wir jetzt ganz deutlich den Neubau der A99, da ist unser Einzugsgebiet kleiner geworden“, sagte Knauer und gab auch die Nachricht weiter, dass man im Wirtschaftsministerium das Engagement für Mühlhausen „gerne etwas herunterfahren würde.“

Allerdings, und das zeigte die anschließende Diskussion ganz deutlich, sind sich die Verantwortlichen bewusst, dass „ein bißchen schwanger nicht geht.“ Will sagen, die Region Schwaben muss sich entscheiden, was sie will und sie hat jetzt mit der zivilen Mit-Nutzung des Lechfeldes die Chance für eine beschränkte Zahl an Linienflügen. Die Studie geht von anfangs 20 zivilen Bewegungen pro Tag (auf fünf Linien) und durchschnittlich 50 Bewegungen militärischer Natur wochentags aus. „Hier ist sicherlich ein Szenario gerechnet, das an der untersten Sphäre liegt“, hielt dem Kissings Bürgermeister Manfred Wolf entgegen. Dieses hielt er für völlig unwirtschaftlich, damit unglaublich und deshalb ablehnungswürdig. „Soll der Flughafen aber wider Erwarten doch in die Nähe der Wirtschaftlichkeit kommen, dann müssen wir ihn wegen der Lärmproblematik auch ablehnen“, argumentierte Wolf.

Ihm lägen ganz andere Zahlen der Lärmbelastung vor, unterstützt ihn Kandler: „Welchen sollen wir jetzt glauben, noch dazu, wenn das, was wir hier erhalten haben, praktisch nicht lesbar ist.“ Wie sich das verhält, wenn in einer zweiten Ausbaustufe „Park-

platz“ entsteht für insgesamt fünf Jets des Typs B737/A320 (und prognostizierten 15 Fluglinien, die Lechfeld ansteuern), ließ er offen. „Wir können es der Studie nicht entnehmen“, schimpfte auch Merchings Bürgermeisterin Brigitte Meyer. Die Situation mit Mühlhausen sei insofern nicht vergleichbar, als da die Grenzen des Betriebes bekannt waren. „Hier kennen wir sie nicht und darum müssen wir

uns intensiv damit befassen“, sagte sie.

Ihre Stimme war eine unter vielen, die dazu riet, dass sich der Kreistag bald grundsätzlich mit der Frage auseinander setzen muss, ob die Region einen solchen Flughafen will. Zum Thema Geld hatte Knauer schon im Wirtschaftsministerium eindeutig Stellung bezogen: „Wir können uns nicht beteiligen, dazu fehlt uns einfach das Geld. Das kann höchstens mit Hilfe eines Investors geschehen.“ Der erste Bauabschnitt wird mit 35,250 Millionen Euro veranschlagt, der zweite mit elf Millionen. 7,2 Millionen davon sind anfangs allein nötig für die Ringkanalisation mit Rückhaltebecken.

Etwa zwei Monate Zeit sind dafür veranschlagt, dass die Bundeswehr Fragen prüft, die in der Machbarkeitsstudie in ihrem Zusammenhang aufgeworfen sind. Knauer stellte dem Ältestenrat die Frage, ob noch vor der Sommerpause eine Sondersitzung zum Thema Flughafen nötig sei. Das wurde einhellig abgelehnt, die Stellungnahme der Bundeswehr könne abgewartet werden. Deutlich vernehmbar war aber auch die Forderung Wolfs, dass der Kreistagsbeschluss aus dem Jahr 1991 nicht mehr gelten könne. „Das müssen wir auf jeden Fall neu entscheiden“, sagte er.



Christian Knauer



Manfred Wolf